

Kommentar:

Erdrutschwahlsieg und harte Zeiten für Chandrika Kumaratunga

Nach ihrem überwältigenden Wahlsieg vom 9. November hat Chandrika Bandaranaike Kumaratunga das Amt der Präsidentin übernommen. Sie konnte gut 62 Prozent der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen. Ihr Erfolg kommt knapp drei Monate nach dem Gewinn der Parlamentswahlen - und der Ernennung zur Premierministerin - vom 16. August durch die 'Peoples Alliance' (PA), einem breiten Bündnis von Parteien, das von der 'Sri Lanka Freedom Party' (SLFP) angeführt wurde. In der srilankischen Presse wurden die Wahlen als ein politisches Großereignis bezeichnet. Kommentatoren sehen darin das dritte wichtige Ereignis in der postkolonialen Geschichte des Landes - der Wahlsieg ihres Vater von 1956 und der ebenfalls erdrutschartig erfolgte Sieg von J.R. Jayewardene im Jahre 1977 waren die beiden anderen.

Änderung der Verfassung

Ihr neues Amt als Exekutivpräsidentin ist nach der noch gültigen Verfassung Sri Lankas das Amt, das die eigentliche Macht bringt. Sie kann Regierungen auflösen und Kabinette umbilden, sie ist Oberbefehlshaberin der Streitkräfte aber auch in der Lage, eine neue Verfassung zu initiieren, mit der wieder stärker das

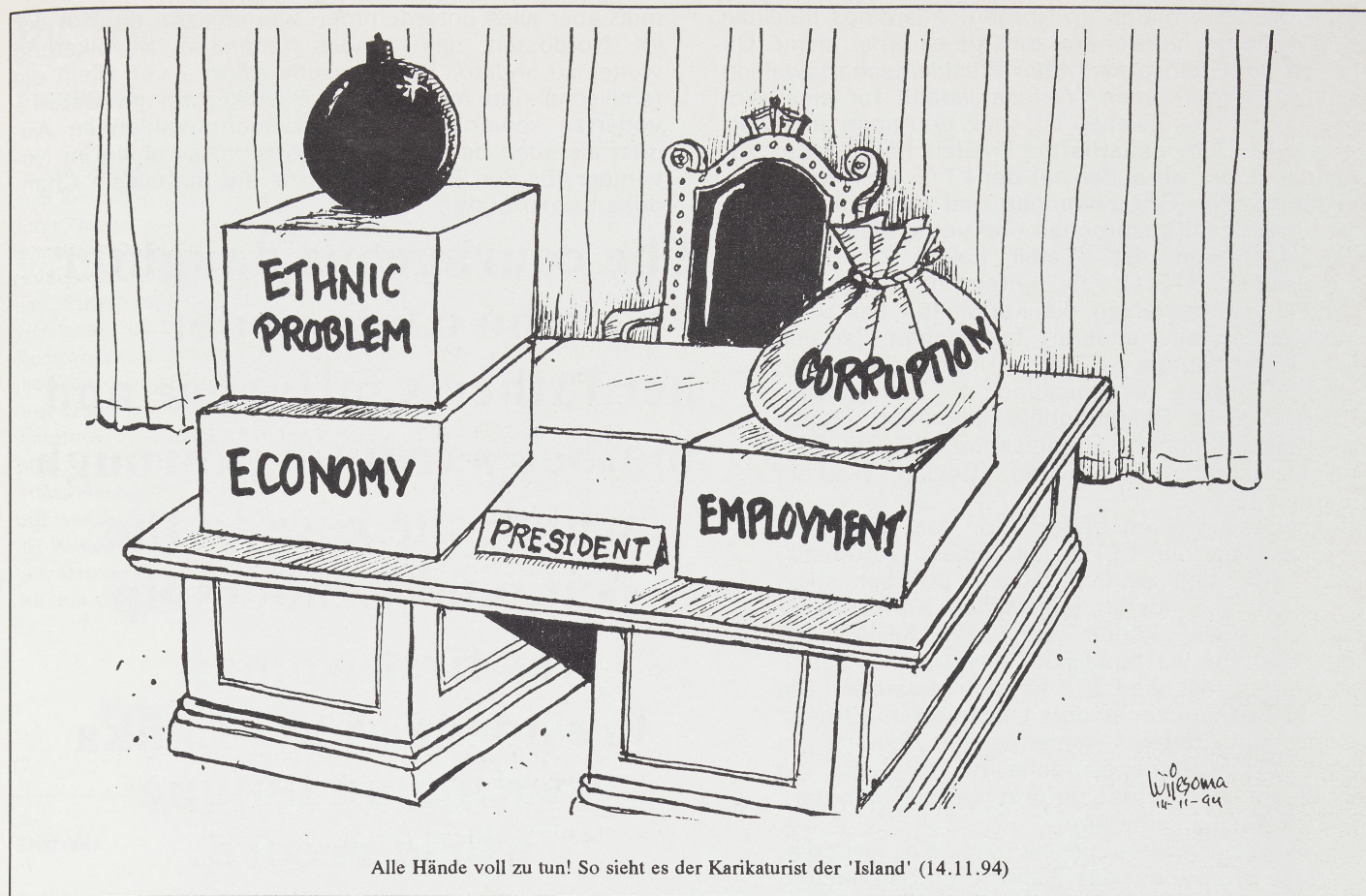
parlamentarische System mit dem (der) Premierminister(in) an der Spitze der Regierung betont werden soll. Eine entsprechende Verfassungsänderung hat die Präsidentin sowohl im Wahlkampf als auch in ihrer Antrittsrede versprochen und auch bereits einen Termin genannt: 15. Juni 1995. Wie dies geschehen soll, ist derzeit noch unklar. Justizminister G.L. Peiris betonte, die Regierung suche den Konsens mit anderen im Parlament vertretenen Parteien, um eine zwei Drittel Mehrheit zu erlangen, die für eine Verfassungsänderung notwendig ist. "Wir wollen im nächsten Jahr nicht schon wieder Parlamentswahlen durchführen, um so zur notwendigen Zwei-Drittel-Mehrheit unserer Partei zu gelangen. Unser Land kann sich nicht schon wieder Wahlen leisten, das wäre unverantwortlich".

Dienerin des Volkes

Chandrika Kumaratunga hat ein bemerkenswert starkes Mandat erhalten, ihr Programm der nationalen Erneuerung umzusetzen. Sie hat nun die Pflicht, ohne weitere Umschweife an die vor ihr liegenden Aufgaben heranzugehen. Die große Mehrheit der Wähler setzte ihr Vertrauen in die knapp 50-jährige und erwartet nun die Einlösung ihres feierlichen Schwurs:



Die Bilder der neuen Präsidentin und ihrer Eltern waren im ganzen Land unüberschbar (Foto: Walter Keller)



Alle Hände voll zu tun! So sieht es der Karikaturist der 'Island' (14.11.94)

Sie hat versprochen, eine Dienerin des Volkes zu sein, nicht sein Diktator. In der Vergangenheit haben quasi Diktatoren Sri Lanka in eine Bananenrepublik verwandelt, in der Repression herrschte. "Der Wahlsieg ist zugleich ein Auftrag, Demokratie und Freiheitsrechte zu fördern, für Ehrlichkeit und Transparenz, öffentliche Pflicht und eine 'durchsichtige' Verwaltung einzustehen. Er verpflichtet, die überall vorherrschende Korruption zu bekämpfen", so die neugewählte Präsidentin unmittelbar nach Bekanntgabe des Wahlergebnisses.

Neben der Sicherstellung vitaler Bedürfnisse der Bevölkerung - die Regierung Kumaratungas hat als einen ersten Beitrag die Preise für einige Grundnahrungsmittel gesenkt - durch einen angemessenen Entwicklungsplan, müssen die notwendige Gesetzgebung und gesellschaftlichen Institutionen geschaffen werden, die dem Machtmißbrauch der politischen und administrativen Funktionsträgern Einhalt gebieten. Die grundlegenden Freiheitsrechte gehören nicht nur gedruckt, sondern auch durch entsprechende Handlungen gegen unverfrorene Rechtsverletzungen geschützt. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für die nationale Erneuerung.

Rückschlag für Friedensverhandlungen

Vor allem kann sie mit ihrer Partei - und ihrer Mutter Sirimavo, die von ihrer Tochter zur neuen Premierministerin ernannt wurde! - die Lösung des Volksgruppenkonfliktes anstreben, der das Land zerrissen hat, Zehntausenden das Leben kostete und Hunderttausende zu Flüchtlingen machte. Aber die Detonation einer Bombe auf einer Wahlkampfveranstaltung der 'United National Party' (UNP) Ende Oktober macht

diese Aufgabe für die neue Präsidentin noch schwieriger. Dabei wurden fast 60 Menschen in den Tod gerissen, unter ihnen auch der Präsidentschaftskandidat der ehemaligen Regierungspartei, Gamini Dissanayake, für den am 9. November seine Witwe, Srimala, kandidierte. Sie erhielt knapp 36 Prozent der Stimmen. Wer für den Anschlag verantwortlich ist, ist nach wie vor unklar. Viele vermuten jedoch die LTTE dahinter, die ihrerseits alle Schuld zurückweist (siehe dazu auch Artikel in dieser Ausgabe). Weil es keine Alternativen zu Friedensverhandlungen gibt - ansonsten wäre der Zerfall des Landes wohl nicht mehr aufzuhalten - hat die neue Präsidentin in ihrer Antrittsrede ihre Friedensbemühungen in den Mittelpunkt gestellt und auf einer Pressekonferenz in Colombo verkündet, daß die Gespräche mit der LTTE - die vor den Wahlen begannen und durch das Attentat unterbrochen waren - wieder aufgenommen würden, ohne dabei aber konkrete Details zu nennen. "Für mich gibt es keinen Grund, die Friedensgespräche zu beenden", betonte sie. Kumaratunga hat allerdings klar gestellt, daß es keinen Frieden "um jeden Preis" geben werde. Damit reagierte sie auf die Wahlkampfkampagne der UNP. Die Partei hatte betont, jede Stimme für Kumaratunga sei auch eine Stimme für die Mörder Dissanayakes und nahm dabei Bezug auf die Äußerungen des Informationsminister, der in einem Interview einen Frieden (mit der LTTE) um jeden Preis befürwortet hatte. Um den Verhandlungsfaden wieder aufzunehmen, hat die Regierung Angaben der in Colombo erscheinenden 'The Island' vom 22. November über das Internationale Rote Kreuz einen Brief an die LTTE nach Jaffna gesandt - weitere Details wurden bis Redaktionsschluß nicht bekannt.

Die LTTE ist zweifelsohne die vorherrschende tami-

lische Militärformation im Norden. Allerdings muß die LTTE glaubhaft versichern, daß sie es ernst meint. Ob ein von der Guerilla nach den Präsidentschaftswahlen einseitig ausgerufenen Waffenstillstand für eine Woche ein positives Zeichen ist, muß erst noch abgewartet werden. Ein dauerhafter Frieden hängt nicht zuletzt davon ab, ob außer mit der LTTE auch mit anderen tamilischen Gruppierungen und Parteien über ein Lösungskonzept gesprochen und verhandelt wird. Abgesehen von der 'Tamil Eelam Liberation Organisation' (TELO; sie unterstützte bei den Präsidentschaftswahlen die Kandidatin der UNP) unterstützten alle anderen tamilischen Parteien Frau Kumaratunga ('Tamil United Liberation Front', 'Peoples Organisation of Tamileelam', 'Eelam Peoples Revolutionary Liberation Front', 'Eelam Revolutionary Organisation', 'Eelam Peoples Democratic Party' und 'Ceylon Workers Congress').

Beobachter weisen darauf hin, daß militärisch vor allem mit der LTTE über einen Waffenstillstand verhandelt werden müsse, politisch seien aber auch die anderen tamilischen Kräfte einzubeziehen. Vieles könne durch das Alleinvertretungsrecht für die tamilische Bevölkerung behindert werden, das die LTTE für sich reklamiert. Die LTTE hat gegenüber anderen tamilischen Organisationen und Parteien immer wieder deutlich gemacht, das Friedensgespräche mit der Regierung nur mit ihr als Partner geführt werden könnten; von Demokratie keine Spur.

Zu diesem Problem gesellt sich ein weiteres: Während im Süden des Landes in den letzten Monaten dem hoffentlich anlaufenden Friedensprozeß durch Medien und NGOs der Boden bereitet wurde, blieb es auf tamilischer Seite bisher still. Weder von Intellektuellen, noch von studentischen oder kirchlichen Kreisen wurden Bewegungen gestartet, Situationsanalysen vorgenommen oder andere Aktionsformen unternommen, die den Friedensprozeß hätten begleiten und unterstützen können.

Perspektiven für die tamilische Jugend

Schnell erörtert werden muß jetzt auch, was mit den meist jugendlichen tamilischen Kämpferinnen und Kämpfern der LTTE - schätzungsweise 10.000 - nach einer Friedenslösung passieren soll. Gerade ab 1990 sind vorwiegend 12 bis 15-jährige rekrutiert worden. Beobachter glauben, man könne sich an den Erfahrungen des ANC und der PLO orientieren. "Ohne eine neue Verwendung könnte eine Friedenslösung schon durch frustrierte tamilische Jugendliche, die sich dann unter Umständen zu neuen Banden zusammenschließen, gefährdet werden", heißt es. Eine Möglichkeit ist ihre Aufnahme in den Polizei- und Armeedienst, weil es dort sowieso kaum Tamilen gibt.

Moslems und Tamilen

Und schließlich muß auch eine Lösung für die muslimische Minderheit im Land gefunden werden, die in den letzten Jahren gerade im Osten der Insel immer stärker in die militärischen Kämpfe hineingeraten ist. In der Zwischenzeit

muß aber alles unternommen werden, um die Not der im Nordosten des Landes lebenden Bevölkerung weiter zu lindern. Die Menschen dort - vor allem die tamilische und muslimische Bevölkerung im Osten - votierten sowohl bei den Parlamentswahlen im August als auch bei den Präsidentschaftswahlen im November für den Frieden und für die Sinhalesin Chandrika Kumaratunga.

**The courageous daughter,
who came under
her father's influence and
mother's training through
which she rose to the
National Leadership
as first woman
President of Sri Lanka
creating an unique
world record.**

*"Without shattering the
stupendous faith and confidence
that the largest majority
of Sinhala, Tamil, Muslim and
other communities reposed in me,
I shall dedicate and commit myself
to work as a humble servant of
the people and not as a dictator"*

**Warm Wishes
To**

**Her Excellency
Madam Chandrika
Bandaranaike
Kumaratunga**

Glückwunschanzeige aus 'Sunday Times'